



Wort auf den Weg

26.07.2014

Von Carl Hecker

Es geht um Wachstum

Carl Hecker mit einem »Wort auf dem Weg« zu 1. Thesalonicher 3,12:
Ihr aber lasst der Herr wachsen und immer reicher werden in der Liebe
zueinander und zu jedermann.

Es geht um Wachstum – damals wie heute. Bei uns wird Wachstum vor allem in
Zahlen gemessen. Kirchenglieder, Gottesdienstbesuche, Gruppen, Finanzen.
Voller Sorge nehmen wir wahr, dass radikale religiöse Gruppen zahlenmäßig
zunehmen. Sollen wir sie ignorieren? Sollen wir sie bekämpfen?

Im Wunsch des Apostels an die Gemeinde in Thessalonich sehe ich eine
angemessene Antwort. Sie ist allerdings weniger leicht in Zahlen auszudrücken:
Ihr lasst der Herr wachsen und immer reicher werden in der Liebe zueinander.

In der Bibel geht es bei der Liebe weniger um ein Gefühl. In der Regel beschreibt
sie die Qualität der Beziehung Gottes zu uns Menschen: zuvorkommend,
bedingungslos, unverbrüchlich. So sollen Christen untereinander verbunden sein.
Niemand soll Angst haben müssen, dass er oder sie fallen gelassen wird. Die

menschliche Seite ist allerdings: Wir wollen Sicherheiten, Garantien. Hintergrund sind verletzte Gefühle und enttäuschte Erwartungen.

Vor neuen Verletzungen wollen wir uns durch Skepsis, Zurückhaltung bis hin zu deutlicher Abgrenzung schützen. Weil das so menschlich ist und weil das am Ende die Gemeinschaft der Gemeinde bedroht, deshalb wünscht der Apostel, dass unter den Gemeindegliedern durch die Liebe Gottes Vertrauen untereinander wächst, Verletzungen vergeben, Beziehungen geheilt werden.

Das ist keine Aufgabe für eine schnelle Aktion. Wachsen in der Liebe ist eine lebensbegleitende geistliche Übung, begleitet von dem Gebet, dass Gott dazu die Kraft schenken möge. Wenn die Beziehungen einmal schwierig geworden sind, braucht es in der Regel Unterstützung von außen.

Der Apostel erwartet nicht: Wachst in der Liebe zueinander, sondern: Der Herr lasse euch wachsen. Es geht um die Liebe Gottes, die sich in der Gemeinde auswirken soll. Anschluss an die Liebe Gottes erhalte ich, indem ich mich von ihm lieben lasse, mein ganzes Leben Gott anvertraue. In radikaler Konsequenz wird das für mich in der ersten Zeile des Bundeserneuerungsgebetes aus unserer Tradition ausgedrückt: »Ich gehöre nicht mehr mir, sondern dir, (Gott), ...« Wachstum in der Gemeinde durch bedingungslose Hingabe an Gott und die Weitergabe seiner zuvorkommenden Liebe.

Das ist der eine Teil des apostolischen Wunsches an die Gemeinde. Der andere Teil ist: Euch lasse der Herr wachsen in der Liebe zu jedermann. In der Gemeinde können wir davon ausgehen, dass unsere Bemühungen um ein liebevolles Miteinander irgendwann doch auf Resonanz stößt. Liebe zu »jedermann« kann dagegen völlig ins Leere gehen. Im Brief nach Thessalonich erfahren wir, dass die Gemeinde Bedrängnis zu erleiden hatte. »Jedermann« kann also jemand sein, der den Gemeindegliedern das Leben schwer macht.

An anderer Stelle schreibt der Apostel: »Segnet, die euch verfolgen« (Römer 12,14). Christen sind aufgefordert, das Beste, was sie haben: die Liebe und den Segen Gottes, auch mit ihren Verfolgern zu teilen. Hier zeigt sich, dass menschliche Liebe klare Grenzen hat. Die Grenzen des Wachsens in der Liebe können nur mit Gottes Hilfe überwunden werden.

Allein die Liebe Gottes ist die Kraft, die gegen alle menschliche Erwartung und Erfahrung, die christliche Gemeinde und die Welt zusammenhält. Sie ist die Grundlage auch für das Miteinander mit Menschen anderer Konfessionen und Religionen. Die Liebe Gottes ist die innere Kraft, selbst dem »Menschenverächter« als einem von Gott geliebten Menschen zu begegnen. Sie setzt nicht auf Kampf oder Rückzug, sondern sucht das Gespräch.

Carl Hecker

Beitrag aus »unterwegs« 15/2014

© 2020 - Evangelisch-methodistische Kirche